

Die neue ZVME-Generation

Der Zweckverband verjüngt sich – „Anpackern“ stehen alle Türen offen

Beim ZVME stehen die Zeichen auf Generationswechsel. Viele altgediente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen in den nächsten Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Nur gut, dass es engagierte Nachwuchskräfte wie Maurice Meinhardt gibt, die immer mehr Verantwortung beim Zweckverband übernehmen.

2018 begann er seine Ausbildung zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik. Darauf hatte sich der aus Münchenbernsdorf stammende gut vorbereitete: Beim Verband in Hermsdorf absolvierte er Praktika im Trink- und Abwasserbereich. Zudem holte sich der 19-Jährige Tipps bei seinem Cousin ein, der als Abwassertechniker in Eisenberg arbeitet.

Auch auf der Ausbildungsmesse informierte sich Maurice Meinhardt, was ihn in seinem künftigen Beruf erwarten wird. Kein Wunder, dass es dann bald nach seiner Bewerbung eine Zusage vom ZVME gab. Auch die drei Lehrjahre selbst bewältigte der junge Mann mit Bravour und schloss seine Ausbildung im Juni erfolgreich ab.

Mit Zeit kommt Verantwortung

Der Lohn: die Übernahme in ein festes Anstellungsverhältnis und mehr Verantwortung im Arbeitsalltag. Hieß es während der Ausbildung noch meist bei Einsätzen zu beobachten und lernen bzw. Aufgaben unter Aufsicht durchzuführen, kann



Wasserversorger Maurice Meinhardt prüft die Leistungsfähigkeit eines Hydranten.

Foto: SPREE-PR / Schulz

Maurice Meinhardt mittlerweile eigenverantwortlich agieren.

Zu seinen Hauptaufgaben zählen das Bedienen und Instandhalten von Wasserverteilungsanlagen. „Mein Beruf lässt sich unter den vier Punkten Gewinnung, Aufbereitung, Verteilung und Speicherung der Ressource Wasser zusammenfassen“, erklärt der frischgebackene Wasserversorger.

ZVME sucht junge Spezialisten

In der Zukunft will Maurice Meinhardt die Meisterausbildung in Angriff nehmen. Dieses Engagement kommt bei seinem Arbeitgeber gut an, müssen in den kommenden Jahren doch viele Fachkräfte ersetzt werden. Vor allem Spezialisten, etwa für die Rohrbruchortung, werden gesucht – auch für den 19-Jährigen ist dieser Karriereweg durchaus eine Option.

Menschen in seinem Alter kann Maurice Meinhardt nur dazu raten, einen ähnlichen Weg zu gehen: „Es ist ein abwechslungsreicher Job, man ist viel draußen unterwegs und hat geregelte Arbeitszeiten.“ Natürlich brauche es dabei naturwissenschaftliches Interesse und „Bock, mit anzupacken“. Wer das mitbringt, dem stehen beim ZVME alle Türen offen.

LESETIPP

Für so viele Dinge im Leben braucht man Wasser: Um den Durst zu stillen, zum Duschen, Zähne putzen, um das Planschbcken zu füllen oder zum Kochen. Ohne Wasser können wir nicht leben, und hierzulande kommt gesundes Trinkwasser kinderleicht aus dem Wasserhahn.

Das Buch von Autorin Karolin Küntzel zeigt Vorschul- und Schulkindern auf anschauliche Weise, wie Wasser aufbereitet als Trinkwasser in unsere

Fragen und Antworten rund ums Wasser für Kids

Häuser gelangt, wie man sparsam mit Wasser umgeht und warum Meerwasser eigentlich salzig schmeckt. Es beantwortet die Fragen, wie das Wasser auf die Erde kam und warum Schiffe schwimmen. Zahlreiche Fotos ergänzen den Text.

Das Buch eignet sich zum Vorlesen oder zum Selbstlesen für Kinder ab der zweiten Klasse und vielleicht ist es auch ein Tipp für alle, die für ihre Kinder



„Wie kommt das Wasser in den Hahn?“ – Sachbuch für Kinder, Hase und Igel Verlag GmbH, 34 Seiten; gebundenes Buch: 10,95 Euro

oder Enkelkinder noch ein Nikolaus- oder Weihnachtsgeschenk suchen. Autorin Karolin Küntzel hat Germanistik, Geschichte und Weiterbildungsmanagement studiert. Sie arbeitet als Dozentin und unterrichtet an Grundschulen im Bereich der Lernförderung. Als freie Autorin hat sie zahlreiche Sachbücher für Erwachsene und Kinder verfasst.

BLAUES BAND

Nachhaltige Wasserwirtschaft



Foto: Stadt Bad Köstritz

Liebe Leserinnen und Leser,

Nachhaltigkeit findet sich oft in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik als geflügeltes Wort. Was bedeutet aber Nachhaltigkeit als Handlungsprinzip zur Ressourcenschonung?

Das Umweltbundesamt hatte bereits 1998 Ziele einer nachhaltigen Wasserwirtschaft beschrieben: 1. Wasser als Lebensraum langfristig schützen, 2. die Ressource Wasser für jetzige wie für nachfolgende Generationen sichern und 3. Optionen für eine dauerhaft naturverträgliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der Wasserwirtschaft erschließen.

Diese Ziele sind für uns kein ideeller Anspruch, sondern die Maxime unserer täglichen Arbeit. Wir schützen die regionalen Vorräte und Lebensräume mit einer umweltfreundlichen und modernen Abwasserentsorgung. Die Kosten von Verschmutzung und Ressourcennutzung werden verursachergerecht verteilt. Die Versorgung mit Wasser erfolgt effizient und angepasst an die Bedürfnisse des privaten, gewerblichen sowie öffentlichen Sektors. Innerhalb des ZVME wird der Ressourcen- und Energieverbrauch kontinuierlich vermindert. Die Investitionsentscheidungen sind auf den zeitlichen Wirkungshorizont bedarfsgerecht abgestimmt. Wir sind ein Unternehmen, das auf Nachhaltigkeit setzt und damit heute schon an morgen denkt. Bleiben Sie gesund!

Dietrich Heiland,
Verbandsvorsitzender
des ZVME

Wasser ist der Quell allen Lebens – und gerade deswegen ein großes Sorgenkind. Denn die Auswirkungen des Klimawandels betreffen das Wasser in besonderem Maße. Langanhaltende Dürreperioden wechseln sich ab mit extremem Starkregen, der zu Überschwemmungen führt. Auch für die Thüringer Wasserversorger stellt die Situation eine besondere Herausforderung dar.



Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) hat eine Niedrigwasserstrategie erarbeitet. Foto: Andreas Pöcking

Die vergangenen Jahre stehen exemplarisch für den sich verstärkenden Klimawandel. Nachdem die Dürre-sommer 2018, 2019 und 2020 die Böden nahezu austrocknen ließen, setzte der Starkregen im August dieses Jahres ganze Landstriche unter Wasser. Experten und Forscher sind sich einig: Diese Trends werden sich künftig weiter verschärfen.

Dabei bringt Thüringen nicht die schlechtesten Voraussetzungen mit, sich dem Klimawandel zu stellen. Es gibt grundsätzlich umfangreiche Wasserressourcen. Die oftmals hügeligen und bergigen Lagen sowie die zahlreichen Talsperren sind ebenfalls oft von Vorteil. Das reicht aber nicht, um dauerhaft die Folgen von Dürren und Starkregenereignissen abzufedern.

Der Klimawandel und die Wasserwirtschaft

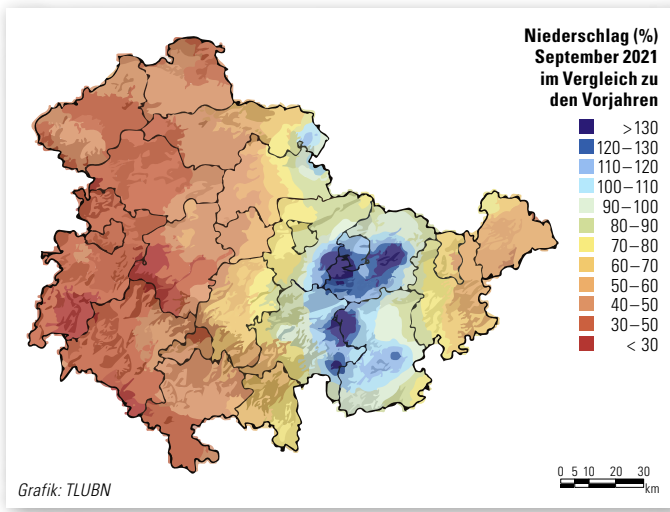
Dürren und Starkregen wechseln sich auch in Thüringen ab. Was bedeutet das für die Zukunft?



↑ **Dieser Teich bei Gotha ist infolge der Dürre vollständig ausgetrocknet.** Foto: Michael Wossog

Grundwasser unterschiedlich verteilt

Ein Blick auf den Dürremonitor des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung zeigt ganz klar: Die Böden sind in den vergangenen Jahren zunehmend ausgetrocknet. Dadurch sinken nicht nur die Grundwasserspiegel. Der Boden kann immer weniger Pflanzen mit Wasser versorgen und reagiert langsamer auf Niederschlagsereignisse. Dabei fallen die Grundwasserstände



in Thüringen je nach Region höchst unterschiedlich aus. Sieht es an den Landesgrenzen im Osten, Süden und Westen oft (noch) gut aus, sind rund um Erfurt und im Norden meist niedrige Pegel zu beobachten. 2019 sicherte sich Artern im Kyffhäuserkreis den etwas zweifelhaften Titel „trockenster Ort Deutschlands“.

Mehr Miteinander wünschenswert

Das von Grünen-Politikerin Anja Siegesmund geführte Umweltministerium hat im Sommer eine Niedrigwasserstrategie erarbeitet. Diese umfasste verschiedene Eckpfeiler für den Zeitraum von 2022 bis 2027. So soll mehr Niederschlagswasser zurückgehalten und aufbereitetes Wasser effizienter genutzt werden.

Auch Frühwarnsysteme für Dürren und Starkregenereignisse sollen mehr Sicherheit schaffen. Die Umweltministerin sieht zudem die Wasserwirtschaft in der Pflicht, sich intensiv mit der Problematik des Klimawandels zu befassen – etwas, das bei Wasserversorgern im Land schon längst gelebte Wirklichkeit ist. Hier wäre mehr miteinander seitens der Politik wünschenswert!

← **Niederschlag ist in Thüringen oft sehr ungleich verteilt.**

Seit dem 10. Mai 2019 gilt in Thüringen ein neues Wassergesetz. Dieses verlangt den Zweckverbänden im Freistaat vieles ab – beinhaltet es doch eine Neuausrichtung der Abwasserbeseitigung. Ein Anschlussgrad von über 90 Prozent soll erreicht werden, jeder Ort mit mehr als 200 Einwohnern an eine verbandseigene Kläranlage angeschlossen werden.

Die Verbände stehen vor der großen Herausforderung, diese Vorgaben umzusetzen – die notwendigen Investitionen gehen in die zweistellige Millionenhöhe. Doch die Wasserwirtschaft hat geliefert. Abwasserbeseitigungskonzepte (ABK) wurden ausgearbeitet, der Kurs in die Zukunft ist wie gefordert gesetzt.

Kommentar der Herausgeber der Wasserzeitung

Versprechen müssen gehalten werden!



- Gerd Hauschild**, Geschäftsleiter des ZV Mittleres Elstertal
- Steffen Rothe**, Werkleiter des ZWA „Thüringer Holzland“
- Carsten Sachse**, Werkleiter des ZV Orla
- Oliver Thiele**, Geschäftsleiter des WAZ „Eichsfelder Kessel“
- Andreas Stausberg**, Geschäftsleiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt
- Ralf Engemann**, Geschäftsleiter ZWA „Obere Saale“

Schon jetzt ist klar: Für die Umsetzung der diesjährigen Maßnahmen fehlen Fördermittel. Dies führt bereits im Jahr 1 nach Vorlage der ABKs zu Verschiebungen. Ohne die Fördermittel lassen sich die Ziele des Thüringer Wasser-

Fehlen jedoch Fördermittel, wird dieser Trend noch verstärkt. Wichtig: Die Verbände arbeiten nicht gewinnorientiert, sondern kostendeckend. Investitionen werden durch Gebühren und Beiträge finanziert. Da dies nicht ausreicht, wird der weitere Finanzierungsbedarf über Kredite gedeckt. Dies stellt eine mögliche Belastung für nachfolgende Generationen dar.

Wir appellieren daher an die Landesregierung, die im Abwasserpakt gemachten Zusagen einzuhalten, um gemeinsam das im Thüringer Wassergesetz verankerte Ziel eines Anschlussgrades von 90 Prozent bis zum Jahr 2030 zu erreichen. Daher rufen wir die Landesregierung auf: Halten Sie Ihre Versprechen!

Ein Tag im Leben eines Wasserwerkers

Mario Barth ist Wassermeister im ZWA Saalfeld-Rudolstadt. Vor über 35 Jahren begann er seine Ausbildung in der Wasserwirtschaft, 2000 bis 2002 folgte die Weiterbildung zum geprüften Meister. Wer also könnte besser geeignet sein, Einblicke in das Berufsleben eines Wasserwirtschaftlers zu geben?

Herr Barth, wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Ich starte stets um 6.30 Uhr und werfe zunächst einen Blick ins Leit-

system, ob Anlagen ordnungsgemäß funktionieren. Um 7 Uhr kommt dann das gesamte Team zusammen, um die Aufgaben für den Tag zu besprechen. Viel weiter lässt sich ein Tag jedoch nicht planen.

Warum das?

Unser Aufgabenfeld ist sehr vielseitig und ändert sich täglich. Manchmal ist schon während der Besprechung die Planung hinfällig, weil wir einen akuten Störfall haben und diesen schnell beseitigen müssen. Jeder Tag ist anders und hält neue Herausforderungen bereit.

Wie sieht es mit den Arbeitszeiten aus?

Die Trinkwasserversorgung stellen wir 24 Stunden am Tag, an 365 Tagen im Jahr sicher. Alle paar Wochen ist jeder aus unserem Team mit dem Bereitschaftsdienst dran. Im Notfall muss man dann auch mal nachts raus. Das bringt der Job mit sich.

Wer eignet sich für diesen Job?

Jeder, der technisches Verständnis, Interesse für handwerkliche Tätigkeiten und Eigenverantwortlichkeit mitbringt. Wir sind also auf der Suche nach Multitalenten. Aber auch der

Teamgedanke ist unverzichtbar. Nur so können wir unsere Aufgaben bewältigen.

Was spricht für den Beruf im Trinkwasserbereich?

Wasserverbände bringen alle Vorteile und die Sicherheit des öffentlichen Dienstes mit sich. Dazu können junge Menschen sich hier weiterbilden, zum Beispiel mit einer Ausbildung zum Meister, und Verantwortung übernehmen. Die vielfältigen Tätigkeiten und die Abwechslung im Arbeitsalltag machen unseren Job so attraktiv.

Berufe im Trinkwasserbereich

(m/w/d)

Technische Berufe

- Fachkraft für Wasserversorgungstechnik
- Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
- Anlagenmechaniker Fachrichtung Trinkwasserversorgungstechnik
- Rohrleitungsbauer

Weiterbildung

- Fachwirt/Techniker/Meister

Studiengänge

- Bauingenieurwesen
- Wasserwirtschaft/ Siedlungswasserwirtschaft
- Umwelt- und Verfahrenstechnik

Nützliche Links:

- berufenet.arbeitsagentur.de
- dwa.de
- dvgw.de
- bve-umweltberufe.de/wp

Viele Verbände informieren über ihre freien Stellen auf den jeweiligen Homepages.

← Nur im Team geht es:

Mario Barth hält zusammen mit Michel Königer und Ralf Schüler (v. l.) das Wasserwerk in Bad Blankenburg in Schuss.



↑ Einen wichtigen Teil der Tätigkeit nimmt die Überprüfung aller Grenzwerte und technischer Parameter ein. Ist etwas nicht in Ordnung, greifen Mario Barth und sein Team sofort ein.



↑ Bei der Trinkwasseraufbereitung werden je nach Rohwasser-Qualität unterschiedliche Stoffe eliminiert. Ralf Schüler misst hier nach, wie hoch der Chloranteil im Wasser ist.



↑ Rein in die gute (Brunnen-)Stube: Michel Königer kontrolliert, ob der Rohwasserzufluss ins Wasserwerk auch ordnungsgemäß funktioniert.



↑ Im Wasserwerk wird das Trinkwasser entsäuert, um alle Parameter der Trinkwasserverordnung einzuhalten. Michel Königer schaut hier, ob die Kreuzstrombelüftungsanlage ordnungsgemäß funktioniert.



→ Ein Wasserwirtschaftler verbringt den ganzen Tag im Wasserwerk? Falsch! Ein Großteil der Arbeit findet draußen statt, etwa auf Baustellen oder bei der Installation von Hausanschlüssen. Hier bereitet Michel Königer eine Reparatur im Dienstfahrzeug vor.



↑ Die technischen Anlagen, wie hier die pH-Wert-Sonde, müssen regelmäßig gereinigt und gewartet werden. Ralf Schüler legt schon mal Hand an.

Baumaßnahmen in 2022



WEIDA	Trinkwasser- und Abwassererschließung im Gewerbegebiet Schloßmühlenweg Gemeinsame Baumaßnahme mit der Stadt Weida
HOHENÖLSEN	Bau eines Abwasserpumpwerkes Herstellung eines Trennsystems durch Bau eines Schmutzwasserkanals und Regenwasserkanals Erneuerung der Trinkwasserleitung 2. Teilabschnitt Im Bereich Hauptstraße und Straße am Anger bis Im Porzig
NEUNDORF	Resterschließung der Ortslage Herstellung eines Trennsystems durch Bau eines Schmutzwasserkanals und Regenwasserkanals Erneuerung der Trinkwasserleitung (der Straßenbau erfolgt durch den Landkreis Greiz)
FRIESSNITZ	Resterschließung der Ortslage Herstellung eines Trennsystems durch Bau eines Schmutzwasserkanals und Regenwasserkanals Erneuerung der Trinkwasserleitung
MÜNCHENBERNSDORF	Erweiterung des Regenrückhaltebeckens im Bereich Kirchtal
BAD KÖSTRITZ	Erneuerung Mischwassersammler im Bereich Berggasse (Straßenbau durch die Stadt Bad Köstritz) Erneuerung Abwasserpumpwerk im Bereich Heinrichshall
PAITZDORF	Erneuerung der Trinkwasserleitung Herstellung eines Trennsystems durch Bau eines Schmutzwasserkanals und Regenwasserkanals zur Erschließung der gesamten Ortslage
GERA	Erneuerung Mischwassersammler und Trinkwasserleitung Wiesestraße (Stadtbahnbau GVB und Straßenbau Stadt Gera)

Erneuerung Mischwassersammler und Trinkwasserleitung
2. Bauabschnitt: Clara-Zetkin-Straße
Beginnend im Kreuzungsbereich Humboldtstraße bis Kreuzungsbereich Leipziger Straße (Straßenbau Stadt Gera)

Erneuerung Mischwassersammler und Trinkwasserleitung
2. Bauabschnitt: Freitagstraße
Beginnend im Kreuzungsbereich Lutherstraße bis Kreuzungsbereich Calvinstraße

Erneuerung Mischwassersammler Vogtlandstraße (Höhe Elstercube)
Erneuerung Mischwassersammler Tschaikowskistraße



Foto: ZVME

KURZER DRAHT

Zweckverband Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal (ZVME)

De-Smit-Straße 6, 07545 Gera
Telefon: 0365 4870-0
Fax: 0365 4870-814
E-Mail: info@zvme.de
www.zvme.de

Kundensprechzeiten:
Mo./Di. 8 – 16 Uhr
Do. 8 – 18 Uhr
Fr. 8 – 13 Uhr

ENTSTÖRUNGSDIENST: 0800 5888119

Störfall: Kanalverstopfung

Warum verstopfte Kanäle für alle Beteiligten ein großes Ärgernis sind

Es ist eines der größten und gleichzeitig ärgerlichsten Probleme für jeden Abwasserentsorger: Dinge, die eigentlich nicht in die Toilette gehören, gelangen achtlos in die Kanalisation und sorgen dort für Verstopfungen und Rückstau. **Andreas Riemer, Meisterbereichsleiter Kanäle beim ZVME, erklärt, welche Auswirkungen das hat.**

Feuchttücher, Windeln, aber auch Essensreste sollten keinesfalls in der Toilette runtergespült werden. Diese können nicht zersetzt werden und verstopfen entsprechend die Kanäle. Weggeworfene Essensreste locken zudem Ratten an, die es sich auf der Suche nach Nahrung schließlich in der Kanalisation bequem machen. Doch nicht nur, was fälschlicherweise in der Toilette landet, bereitet dem ZVME Sorgen. Oft wird im Verbandsgebiet auch Müll über Abwasserschächte entsorgt. „Hier haben wir schon Fernseher, Holzbalken und Kinderwagen gefunden“, berichtet Andreas Riemer fassungslos. Auch Laub aus Dachrinnen oder Baumaterialien gelangt oft in die Hauptsammler.

Im Schadensfall: Fachfirma beauftragen

Kommt es zu Verstopfungen im Kanalnetz, rückt das Team des ZVME mit dem Spülerfahrzeug aus. Helfen können die Mitarbeiter aber nur bedingt, da der ZVME für das öffentliche Kanalnetz zuständig ist. Bei Verstopfungen privater Entwässerungsanlagen muss der Eigentümer selbst tätig werden.



Werden Feuchttücher, Windeln oder Essensreste in der Toilette runtergespült, können die Abwasserkanäle verstopfen. Dann muss ein Team des ZVME ausrücken und den Kanal mit großem technischen wie finanziellen Aufwand reinigen. Foto: ZVME

„Allen Bürgerinnen und Bürgern steht 24 Stunden am Tag unser Entstörungsdienst unter der Nummer 0800 5888119 zur Verfügung. Wir nehmen den Schaden auf und prüfen anhand verschiedener Kriterien, ob es sich um eine Verstopfung im Kanalnetz handelt oder der Kunde privat eine Fachfirma beauftragen muss“, erklärt Andreas Riemer. Er rät allen Hauseigentümern die Servicenummer einer Fachfirma zur Verstopfungsbeseitigung griffbereit zu haben.

Kosten bleiben bei Kunden hängen

Auch eine dem Stand der Technik entsprechende Schutzvorrichtung mahnt der Abwassermeister an. Rückstausicherungen durch Rückschlagklappen sowie intakte Anschlüsse vom privaten in den öffentlichen Bereich gehören zur unverzichtbaren Grundausstattung. Diese muss dann auch regelmäßig geprüft und gewartet werden. „Ich kann jeden nur aufrufen, vorbeugend und nicht sorglos mit dem Thema umzugehen“, so Andreas Riemer. Denn am Ende betreffen entstehende Schäden alle. Hoher Verschleiß durch Verstopfung vergrößert den Unterhaltungsaufwand für den ZVME. Kosten, die der Verband am Ende über Gebühren bei den Kundinnen und Kunden wieder einholen muss. Der ZVME bittet deshalb darum, keine Abfälle über die Kanalisation zu entsorgen.

Ein Technikwunder für die Straße



Imposante Ausmaße: Fahrer Sven Egermann zeigt die Reichweite des Teleskoparms. Fotos (2): SPREE-PR / Schulz

mit dem neuen Flottenfahrzeug in die Spur machen konnten, stand zunächst Theorie pauken auf dem Plan. „Mit jedem neuen Fahrzeug gibt es auch einen Spülerlehrgang, bei dem wir alles über die komplexe Technik lernen“, berichtet Sven Egermann.

Großes Fassungsvermögen

Zum Einsatz kommt das Spülerfahrzeug bei Kanalreinigungen, verstopften Hausanschlüssen im öffentlichen Bereich oder auch auf Baustellen. Rund 14.000 Liter fasst der Tank, der sich in eine Schlamm- und eine Wasserkammer aufteilt.

Dank einer integrierten Wasseraufbereitung können so bis zu 11.000 Liter Schlamm aus dem Kanal gesaugt



Mit allerlei Technik „bewaffnet“ rollt das neue Spülerfahrzeug über die Straßen im Verbandsgebiet.

werden. Der Schlamm wird anschließend gefiltert, das Wasser wiederverwendet. Das schont Ressourcen. Ein Teleskoparm mit rund sechs Metern Reichweite sorgt dafür, dass auch kompliziert gelegene Schächte mühelos erreicht werden können. Muss ein-

mal schweres Gerät geborgen werden, hilft die Seilwinde mit einer maximalen Tragelast von 500 Kilogramm.

Gute Pflege ist alles

„Im Vergleich zu dem vorherigen Spülerfahrzeug muss ich sagen: Der ist absolut top“, lobt Sven Egermann, der seit 1993 beim Zweckverband angestellt ist. Zwar ist der neue „Spüler“ pflegeintensiver als die vorigen Modelle – das macht das Fahrzeug aber mit Komfortgewinn mehr als wett. „Das Automatikgetriebe, der Wendekreis, der Kombibetrieb aus Saugen und Spülen, das macht Spaß“, gerät der Fahrer ins Schwärmen. Dass der Wagen in den kommenden Jahren auch stets top in Schuss bleibt, darum kümmert sich seit vielen Jahren mit der Schmidt Kommunalfahrzeuge GmbH eine Werkstatt aus der Region.

Wassermesser vor Frost schützen



Wassermesser müssen im Herbst und Winter warm eingepackt werden, um vor Kälte geschützt zu sein. Foto: SPREE-PR / Fuchs

Der Winter naht und damit auch die Notwendigkeit, Anlagen und Armaturen winterfest zu machen. Noch vor den ersten Minusgraden sollten Wasserleitungen und Zähler gut isoliert werden, damit es nicht zu bösen Überraschungen kommt.

Das rät der ZVME – darauf sollten Sie achten:

- Frostgefährdete Wasser- und Bauwasserzähler befinden sich oft in ungeheizten Kellerräumen, Zäehlerschächten und Garagen. Sie sollten mit Dämm- oder Isolationsmaterial aus dem Handel verpackt werden. Steht das Wasser nun bei Minusgraden länger im Inneren der Zähler, gefriert es leicht und bringt schließlich das Glas der Wasserzähler zum Platzen.

- Wasserzählerschächte auf schadhafte und undichte Abdeckungen kontrollieren. Hier hilft auch eine zugeschnittene Platte aus Styropor oder Hartschaum gegen Frostschäden.
- Bei leerstehenden Objekten die Hauptabsperrvorrichtung am Wasserzähler schließen.
- Freiliegende und nicht benötigte Wasserleitungen bis zum Hauptsperrhahn entleeren.
- Wichtig: Zugang zum Absperrhahn und Wasserzähler immer gewährleisten.
- Bei Frost Kellerfenster schließen.
- Die Zimmertemperatur nie unter dem Gefrierpunkt fallen lassen: Bitte stellen Sie die Heizkörper bei Abwesenheit mindestens auf „Frostschutz“.

Erste Hilfe bei Frostschäden

Bei einer eingefrorenen Wasserleitung ist behutsames Vorgehen angebracht: Drehen Sie zunächst den Haupthahn ab und öffnen Sie den Wasserhahn am zugefrorenen Rohr. Die Wasserleitung langsam mit Fön

oder heißen Tüchern (aber nie mit offenem Feuer oder Gasbrenner) auftauen. Und zwar vom geöffneten Hahn in Richtung der blockierten Stelle. So verhindern Sie das Platzen des Wasserrohrs.

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

ZWECKVERBAND WASSER / ABWASSER MITTLERES ELSTERTAL WÜNSCHT ALLEN LESERN EIN BESINNLICHES WEIHNACHTSFEST SOWIE EIN GUTES UND GESUNDES JAHR 2022

Natur, die verzaubern kann



Grandiose Ausblicke, Mittelalter, moderne Architektur und vor allem Porzellan: Die Leuchtenburg hat einiges zu bieten, auch die erste Porzellan-Kirche weltweit und den Steg der Wünsche.

Fotos (2): Leuchtenburg

Leuchtenburg bei Kahla

Sie gilt als eine der schönsten Burgen Thüringens. Besucher können den Blick in den Harz und den Thüringer Wald genießen. Die Leuchtenburg beherbergt ein einzigartiges Museum zur Geschichte des Thüringer Porzellans.

» Dorfstraße 100, 07768 Seitenroda

Saaleturm in Burgk

Im Thüringischen Vogtland gibt es einen außergewöhnlichen 36 Meter hohen Aussichtsturm zu entdecken. Der Turm bietet einen fantastischen Blick über das Saaletal, auf Schloss Burgk und die Talsperre Burgkhammer. Für den Eintritt einen Euro pro Person bereithalten.

» Burgk 3, 07907 Schleiz

Dornburger Schlösser

Großartiger Ausblick: Auf einem Felsen über der Saale thronen drei Schlösser unterschiedlicher Stilrichtungen: eine mittelalterliche Burg, ein Rokoko- sowie ein Renaissanceschloss. Die Park- und Gartenanlagen sind auch im Winter geöffnet und laden bis zum Sonnenuntergang zum Flanieren ein.

» Dornburger Schlösser, Max-Krehan-Straße 5, 07774 Dornburg

Burgruine Hanstein

Oberhalb der Werra gelegen gilt die Burgruine als die Schönste in Mitteldeutschland. Von hier aus kann man die Berge des Thüringer Waldes bewundern.

» Burgruine Hanstein, 37318 Bornhagen

Erlebnisbrücke Drachenschwanz

Imposante Form und innovative Konstruktion: Die Erlebnisbrücke „Drachenschwanz“ ist mit 225 Metern eine der längsten und modernsten Holzbrücken Deutschlands (Spannband-Konstruktion). An den Aussichtspunkten gibt es einen schönen Blick über das Gessental und Teile der Neuen Landschaft Ronneburg, einst Bergbauregion.

» Parkmöglichkeiten:

Neue Landschaft Ronneburg in der Grobsdorfer Straße sowie in der Forststraße.



Schnee, Eis und Frost können Landschaften in ein weißes Kleid hüllen. Vom Schnee bedeckt sehen Landstriche, Berge, Burgen und Parkanlagen ganz besonders und anders als sonst aus. Gerade für Kinder ist der Flockenzauber ein besonderes Erlebnis. Also: warm anziehen, raus in die Natur und das Winterland Thüringen entdecken.



Nicht nur in den Anden: Alpakas kann man auch im Eichsfeld begegnen.

Foto: Alpakaparadies Eichsfeld



Leinefelde-Worbis: Hier haben Bären ein artgerechtes Zuhause gefunden.

Foto: Alternativer Bärenpark Worbis

Teufelskanzel nahe Lindewerra

Weiter Blick übers Land: Die Teufelskanzel ist eine Felsklippe und liegt im Westen des Landkreises Eichsfeld. Von dort kann man auf die Werraschleife bei Lindewerra, auf den Hohen Meißner und auf den Kaufunger Wald blicken.

» Berghütte & Wirtshaus Teufelskanzel, Rothenbach 142, 37318 Gerbershausen

Oberweißbacher Berg- und Schwarzatalbahn bei Bad Blankenburg

Mit der Thüringer Bergbahn und der Schwarzatalbahn geht es durchs schöne Schwarzatal. Das Streckennetz umfasst mehrere Teilstrecken. Herzstück des Bergbahnlandes ist die Standseilbahn: 25 % Steigung überwindet sie, bei einem Höhenunterschied von 323 Metern.

» An der Bergbahn 1, 98744 Schwarzatal

Snowtubing in Siegmundsburg

Schnee und Gaudi erleben? Rasant geht es hier im Reifen rund 250 Meter den Berg hinab. Direkt neben der Tubing-Anlage befindet sich auch ein Rodelhang sowie ein Skischlepplift und ein Kinderlift. Skistunden können gebucht werden.

» Oberland 7, 98724 Neuhaus OT Siegmundsburg

Alpakaparadies Eichsfeld

Echt drollig sehen sie aus, mit ihren großen Augen und der „feschen“ Frisur: Die Alpakas vom Alpakaparadies Eichsfeld. Wer den Alpakas ganz nahe kommen möchte, kann eine Hofführung oder eine Winter-Wanderung buchen.

» Alpakaparadies Eichsfeld Familie Mayer
Am Kleinen Paradies 1,
37308 Heilbad Heiligenstadt

Alternativer Bärenpark Worbis

Der Alternative Bärenpark Worbis ist ein Tierschutzprojekt der Stiftung für Bären. Tiere, die aus schlechter Haltung gerettet wurden, haben hier ein neues, artgerechtes Zuhause gefunden. Für Erwachsene und Kinder ab 5 Jahren gibt es Führungen.

» Duderstädter Straße 36 a,
37339 Leinefelde-Worbis

Wahre Meister der Wasserkunst



Auf unserem Weg durch die „Geschichte des Trinkwassers“ legten wir einen Stopp in der Jungsteinzeit ein, um einen Blick auf die ausgeklügelte Wassernutzung im Zweistromland zu werfen (siehe Juni-Ausgabe 2021). Unser nächstes Ziel ist nun das römische Imperium: Dort begegnet uns eine Trinkwasserversorgung auf höchstem technischen Niveau.

Als Mitte des vergangenen Jahrhunderts in der Nordeifel die Spuren einer römischen Wasserleitung entdeckt wurden, ahnte man zu diesem Zeitpunkt nicht, dass es sich hierbei um das größte Bauwerk der Antike nördlich der Alpen handelt. Dieser 80 n. Chr. gebaute „Römerkanal“ transportierte über eine Länge von 95,5 km täglich 20.000 m³ Trinkwasser von Quellen im Flusstal der Urft bei Nettersheim ins römische Köln (siehe Karte). Die zumeist unterirdisch verlaufende Trasse mit einem Querschnitt von 70 cm Breite und 100 cm Höhe weist über die gesamte Strecke ein Gefälle von einem Promille auf; was auf einer Entfernung von 1.000 m eine Höhendifferenz von einem Meter bedeutet.

Wasser als Statussymbol

Für den Bau dieses und der anderen Aquädukte (so die Bezeichnung für das gesamte Bauwerk zum Transport von Wasser) gab es vor allem einen Grund: In den römischen Städten schnellte der Wasserbedarf explosionsartig nach oben. Archäologen gehen davon aus, dass dem Verbrauch von 30 Litern Wasser pro Tag in den Städten des antiken Griechenlands bis zu 500 Litern bei den Römern (Deutschland aktuell: 123 Liter/Tag) gegenüberstanden.

Dafür sorgten neben den Fontänen und öffentlichen Brunnen vor allem die Vorgänger der heutigen „Wellnessindustrie“ – die Thermen. In diesen oft pompös ausgestatteten Bädern fanden die Römer Entspannung bei Massagen, Maniküren und einem guten Schluck Wein; zudem ein Ort, an dem Geschäfte abgeschlossen und politische Intrigen gesponnen wurden. Um 400 n. Chr. gab es in



Die 730 m lange Brücke im spanischen Segovia gehörte zu einem 18 km langen Aquädukt, das Wasser in die Stadt brachte. Dieses Meisterwerk römischer Baukunst aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. ruht auf 118 Bögen aus Granitsteinen, die ohne Mörtel zusammengefügt wurden.

Fotos (3): Pixabay

Rom 856 Privatbäder und elf öffentliche Thermen, deren bekannteste von 212 bis 216 durch Kaiser Caracalla errichtet wurde.

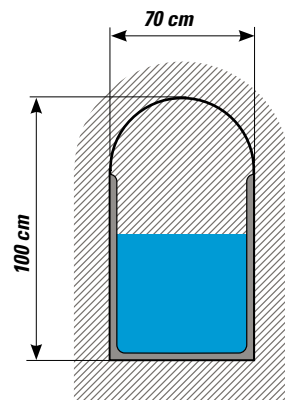
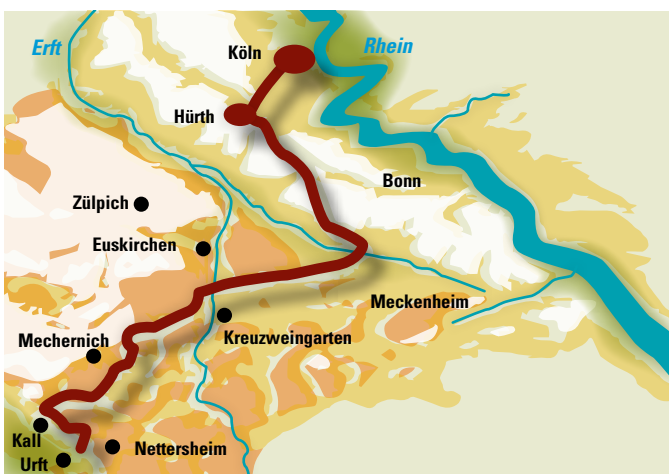
Lange Leitung der Römer

Für diesen Luxus scheute das antike Rom weder Kosten noch Mühen: Es wurden über 14 Wasserleitungen auf

einer Länge von 400 km (64 km davon als Bogenaquädukt) gebaut, um aus einem Umkreis von 100 km täglich zwischen 500.000 und 635.000 m³ Trinkwasser in die „Ewige Stadt“ zu transportieren. Auch in den Provinzen wollten die Römer auf ihr gewohntes Plaisir nicht verzichten. Ob nun in Köln, Trier, Xanten, in Nîmes oder

Segovia – überall sorgten Aquädukte mit spektakulären Brückenbögen für eine üppige Wasserversorgung. Vor knapp 20 Jahren spürte der deutsche Wissenschaftler Mathias Döring in Nordjordanien ein Aquädukt aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. auf. Die zirka 170 km lange Fernwasserleitung belieferte die auf einem trockenen

Hochplateau gelegene Stadt Gadara mit Trinkwasser. Sensationell ist dabei die Tatsache, dass 106 km dieses Aquädukts im Stollenvortrieb gebaut wurden. Damit präsentierte die römische Wasserversorgung einen weiteren Superlativ: den längsten Tunnel der Antike.



Querschnitt eines römischen Aquädukts.

Grafik: SPREE-PR



Ein antiker „Wasserturm“ aus Pompeji.

Foto: SPREE-PR/ Archiv



Römisches Aquädukt bei Caesarea in Palästina (ca. 1. Jh. n. Chr.). Die Leitungen bestanden meist aus Stein, wobei auch Holz, Leder und Blei zum Einsatz kamen.



Der zwischen 40 und 60 n. Chr. errichtete 50 m hohe Pont du Gard bei Nîmes ist wohl das bekannteste Brückenaquädukt der Römer. 40.000 m³ Wasser wurden hier täglich nach Nîmes transportiert.

Das Dorfleben am Rande der Stadt genießen



Dorf und gleichzeitig Stadt – diese beiden Gegensätze verbindet Aga in beeindruckender Weise. Seit 1994 gehört es durch die Eingemeindung zu Gera – die ländliche Idylle hat sich der Ortsteil jedoch bewahrt. „Raus aus der Stadt und durchatmen“, dieses Motto gilt für die rund 1.500 Einwohner im Norden der Hochschulstadt.

Gerade für junge Familie ist die Gemeinde mit ihren Ortsteilen Großaga, Kleinaga, Lessen, Reichenbach und Seligenstädt also sehr attraktiv. Das lockte in der Vergangenheit viele Menschen von außerhalb an, die sich auch sogleich im Ort engagierten. „In vielen Vorständen unserer Vereine sitzen heute Zugezogene. Das zeigt, wie toll sie sich bei uns einbringen“, lobt auch Ortsteilbürgermeister Bernd Müller.



„Das Zusammengehörigkeitsgefühl macht Aga aus. Einheimische wie Zugezogene bringen sich gleichermaßen ein und sorgen für ein lebendiges Vereinsleben. So konnten wir uns unseren dörflichen Charakter erhalten.“

Das Vereinsleben in Aga ist außerordentlich lebendig, neben dem Sportverein mit seinen sechs Abteilungen gibt es auch einen Heimatverein, zwei Schalmeyenkapellen, eine Schützengesellschaft und einen Rassegeflügelzüchter. Nicht zu vergessen die Freiwillige Feuerwehr, deren Jugendabteilung eine der größten in der Region ist.

Neue Arbeitsplätze

Doch nicht nur in den Vereinen lässt sich gut Zeit verbringen. Der große Campingplatz mit Strandbad in Kleinaga lädt Gäste und Dauercamper zum Verweilen ein. Hunderte Stellplätze, ein Naturbadesee, Angelmöglichkeiten, ein Biergarten und Grillplätze – für jeden Geschmack und Anlass ist etwas dabei. Auch die wirtschaftliche Zukunft des Ortes



Die Dorfkirche aus dem 13. Jahrhundert bildet den Mittelpunkt von Großaga.



Wenn der 775. Geburtstag von Aga gefeiert wird, wird der Ort sicher festlich geschmückt sein.

scheint gesichert, seit der Onlinehändler Amazon ein großes Logistikzentrum in unmittelbarer Nähe baute. Bürgermeister Bernd Müller versteht die Bedenken der Bewohner gegen den umstrittenen Konzern, betont aber auch: „Es werden gut bezahlte Arbeitsplätze geschaffen. Niemand muss hier mehr ohne Job sein.“

Kurze Wege

Das Ortsobershaupt selbst arbeitet bei der Adelheid Meißner GmbH. Eine Verbindung, die sich bei so manchem Bauprojekt in Aga auszahlt. So sponsert der Arbeitgeber die Zufahrt zum Spielplatz in Kleinaga. „Ich kann Amt und Arbeit gut verbinden und habe immer einen kurzen Weg zum Sponsor“, lacht Bürgermeister Bernd Müller. Er betont jedoch auch, dass stets viele Firmen in die Baumaßnahmen involviert sind: „Das geht nur als Teamarbeit und Gemeinschaftsprojekt.“



Die Jugendabteilung der Freiwilligen Feuerwehr ist eine der größten der Region.

Fotos (4): SPREE-PR / Schulz

Auch künftig wird weiter an der Infrastruktur gewerkelt, gerade angesichts der bevorstehenden 775 Jahre-Feier soll noch einiges im Ort auf Vordermann gebracht werden.

Gute Partnerschaft

Das Verhältnis zum großen Nachbarn Gera ist derweil nicht immer einfach. „Ich wünschte, dass wir im Stadtrat mehr gehört werden“, so Ortsteilbürgermeister Bernd Müller. Straßen,

Fußwege und Laternen sind nicht mehr taufriisch, getan hat sich hier in den letzten Jahren wenig.

Die Stadtverwaltung tue jedoch, was sie könne und helfe im Notfall immer aus, so der langjährige Bürgermeister. Lobende Worte hat er auch für den ZVME übrig: „Das ist eine sehr gute Partnerschaft, hier gab es noch nie Probleme. Die Absprachen sind sehr vertrauensvoll und funktionieren immer reibungslos.“

WASSERSTECKBRIEF

Aga (Großaga, Kleinaga, Lessen, Reichbach, Seligenstädt)

Trinkwasser

Wasserwerk: **Thüringer Fernwasserversorgung**

Ø Verbrauch pro Einwohner/Tag* **107,6 Liter**

Rohrnetzlänge: **24,5 km**

Anlagen: **Hochbehälter Wacholderbaum**

Abwasser

Kläranlage **Zentrale Kläranlage Gera**

Anschlussgrad** **65 %**

Anlagen Pumpwerk: **Reichenbacher Straße**

Schmutzwasseranfall* **40.660 m³**

** Anschluss an öffentliche Abwasserbehandlungsanlage * im Jahr 2020

Jubiläum wirft Schatten voraus

2023 feiert Aga seinen 775. Geburtstag. Bernd Müller setzt große Hoffnungen in die Jubiläumssause, soll der einst so starke Zusammenhalt wieder gefördert werden. Das Ortsobershaupt vertraut hierbei seinen Bürgerinnen und Bürgern. „Ich halte mich bei den Planungen zurück. Es ist das Dorf unserer Einwohnerinnen und Einwohner, also sollen sie es auch feiern“, so der Bürgermeister, der mit dem Gemeinderat die Vorbereitungen aber selbstredend helfend begleiten wird.

„Das wird toll. Die Menschen werden zusammenkommen und auf das blicken, was wichtig ist: unser Dorf und unser Engagement“, so Bernd Müller weiter. Der dörfliche Charakter und der Zusammenhalt haben Aga immer ausgezeichnet.

Weil viele Veranstaltungen zuletzt oft ausfielen, ging dies ein wenig verloren. Das sonst rege Vereinsleben kam lange zum Erliegen. Entsprechend gespannt wartet der Bürgermeister auf das Jubiläum: „Unser 750. Geburtstag war eine Initialzündung. Danach gründete sich etwa unser Heimatverein. Etwas Ähnliches wünsche ich mir auch diesmal.“